

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Pirkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niedermartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hiesig.

No. 58.

Donnerstag, den 22. Mai 1902.

61. Jahrg.

Wegen eines Schienenbaues im Zuge des im Umbau befindlichen **Communicationsweges von Niederwartha nach Wildberg** wird diese Wegestrecke **Mittwoch, den 21. dieses Monats,** für allen Verkehr gesperrt.

Meissen, am 17. Mai 1902.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

J. B.:

2134 A.

**Dr. Geerklog, Reg.-Aff.**

G.

**Frau Anna Agnes Greifenegger**

geb. Klarabich aus Remtau

ist heute als **Sebamme** für den aus den Orten Neufkirchen, Blantenstein und Steinbach b. Mohorn bestehenden 32. Hebammenbezirk mit dem Wohnsitz **Neufkirchen**

hier in Pflicht genommen worden.

Meissen, am 13. Mai 1902.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

J. A.:

Nr. 438 E.

**Dr. von Breckius, Bez.-Aff.**

Urb.

Der Gutsbesitzer

**Herr Karl Bruno Fshoge in Neufkirchen**

ist heute bei dem unterzeichneten Amtsgericht an Stelle des verstorbenen Gutsauszäglers

Friedrich Wilhelm Kirbach als **Gerichtsschöppe** für Neufkirchen in Pflicht genommen worden.

Wilsdruff, am 15. Mai 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

Auf Blatt 77 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Josef Friedrich in Wilsdruff** und als deren Inhaber Herr Fabrikant **Josef Friedrich in Wilsdruff** eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: **Möbelfabrikation.**

Wilsdruff, den 17. Mai 1902.

**Königliches Amtsgericht.**

## Uebung.

Die **Reserveabtheilung der Pflichtfeuerwehr** wird hierdurch für **nächsten Sonnabend, den 24. Mai, Abends 1/2 8 Uhr,** zur **Uebung** eingeladen.

Fehlende Mannschaften verfallen der in § 42 aufgeführten Strafe.

Die Herren Zugführer beider Feuerwehren werden gleichzeitig freundlichst eingeladen.

**Der Branddirektor.**

**Geißler.**

## Der Regierungsantritt Alfonso XIII. von Spanien.

### Verschöpfung der Anarchisten.

Aus Madrid: Böse Meldungen von einem Attentat auf den jungen König Alfonso bei seiner Fahrt in den Parlamentspalast zur Ablegung des Eides auf die Verfassung kamen aus Madrid, und sie erhielten im ersten Augenblick eine gewisse Bestätigung dadurch, daß der Präsident der Cortes in der That den Abgeordneten mittheilte, auf den jungen König sei ein Attentat verübt, das aber, dem Himmel sei Dank, nicht gelang. Ein junger Mensch sollte sich mit einem Dolch oder Revolver, der in einem Blumenstrauß versteckt war, an den Königswagen herangebracht haben, im letzten Moment aber von dem Haushofmeister, der dabei an der Hand verwundet wurde, entworfen sein. Zum Glück war der Vorfall harmlos: Ein 23jähriger, früherer, irrthümlicher Kellner, Namens Zuig, brängte sich mit einem Bouquet an den Wagen, also trotz aller scharfen Absperrungsmassnahmen, und schwenkte seinen Hut, wurde aber, bevor er etwas Weiteres anrichten konnte, festgenommen. Er hatte keine Waffe bei sich, wohl aber einen Liebesbrief an des Königs Schwester. Der Mensch hatte schon früher einmal die Königin Marie Christine durch Ueberreichung eines Blumenstraußes belästigt und war deswegen zu mehreren Wochen Gefängnis verurtheilt, die er vor Kurzem abgesehen hatte. Er ist also kein politischer Verbrecher. Die Bevölkerung von Madrid glaubte aber zuerst allenthalben an ein Attentat, daher auch die oben erwähnte Rundgebung des Kammerpräsidenten, und bereitete dem „geretteten“ jungen König endlose Ovationen. Der Rest der Feierlichkeiten verlief dann ohne Zwischenfall, auch aus den Provinzen werden solche nicht gemeldet. Nur die karlistischen Blätter behaupteten, daß ihr König niemals auf seine Rechte verzichten werde.

Die Auffahrt des jungen Königs zum Parlamentspalast, während welcher sich der erwähnte Zwischenfall ereignete, erfolgte zwischen einem Spalier von Truppen in der denkbar glänzendsten Weise, mit Kavallerie, Herolden in Scharlach und Gold, Paukenschlägern und Trompetern an der Spitze. Auch wundervoll aufgezäumte Pferde für die Königin und den König wurden im Zuge geführt. In sechs prächtigen Salafarossen fuhr die Hofstaaten und Angehörigen der königlichen Familie und dann kam hinter der goldstrahlenden Königsgarde zu Pferde der glänzende Brunnenwagen der Königskrone, in welchem der König mit seiner Mutter und seiner jüngeren Schwester Maria Theresia saß. Alfonso XIII. trug zum ersten Male die Uniform eines Generalkapitän mit dem Goldenen Blicke. Der Wagen war von hohen Offizieren umgeben, welche auch die Eskorte bildeten. Der König grüßte freundlich nach allen Seiten die ungeheure Menschenmenge,

welche auf den Straßen und Balkonen versammelt war, selbst die Dächer, Säume, Laternenpfeile waren von Schaulustigen besetzt. Alle Häuser waren mit Teppichen und Fahnen geschmückt. Im Parlamentspalast leistete dann der König, der sehr gut ausah, auf das Evangelienbuch den Verfassungseid, worauf laute Hochrufe folgten. Nachdem der König die Glückwünsche der Versammlung entgegengenommen hatte, begab sich der Zug zur Kirche von San Francisco, wo ein vom Erzbischof von Toledo celebrirtes Tebeum gefungen wurde. Der König nahm auf einem in der Nähe des Altars errichteten Thron Platz und verblieb dort bis zum Schluß der Feier, worauf die Heimkehr ins Schloß angetreten wurde. Die ihm vom Prinzen Albrecht am Freitag überreichte Uniform des 66. preussischen Infanterie-Regiments hatte der König sofort angelegt. Am ersten Pfingstfeiertage fand Vormittags großer Gottesdienst statt, sodann die feierliche Enthüllung des National-Denkmal für den vorigen König Alfonso XII. Abends war Galavorstellung, Feuerwerk und Illumination. Der König wurde auch bei diesen Gelegenheiten von brausendem Jubel begrüßt. Montag nahm der König eine Parade über 14000 Mann aus dem ganzen Königreich nach Madrid gezogenen Truppen ab, im Schloß war Galacour. Am Dienstag wurde ein Blumenfest, das unvermeidliche Stergefecht, ohne welches in Spanien kein Fest vollständig ist, und Zapfenreich abgehalten. Damit schloßen die Hauptfeierlichkeiten. Mag die erfreulicherweise falsche Meldung vom ersten Regierungstage des Königs bedeuten, daß keine fernere Hiobspost mehr folgt. — König Alfonso hat einen Gelah an Armee und Marine gerichtet, worin er die Uebernahme des Oberbefehls anzeigt. Er ermahnt die Soldaten zur Tapferkeit, Ausdauer, Pflichterfüllung gegen das Vaterland und Disziplin und versichert, daß er in den Stunden der Gefahr und der Ehre stets in ihrer Mitte sein werde.

Leider kommt nun bereits eine weitere trübe Nachricht: eine anarchistische Verschwörung ist entdeckt, die darauf abzielte, den König am ersten Tage seiner Regierung durch ein Dynamitattentat zu tödten. 6 Personen hatten sich unter der Führung eines Dieners in einer Versicherungsgesellschaft, eines gewissen Gabriel Lopez zu dem abscheulichen Verbrechen verbunden. Alle sechs sind verhaftet; unter den Festgenommenen befindet sich ein Sezer, Tischler, Maurer, Steinmetz zc. Neun Dynamit-Patronen wurden gefunden. Lopez gestand ein, daß eine derselben unter den Königswagen geworfen werden sollte. König Alfonso hat also in einer fürchtbaren Gefahr geschwebt, und unwillkürlich kommt der Gedanke, ob der Eingang erwähnte Zwischenfall nicht doch einen viel ernsteren Charakter hatte, als man in Madrid zugeben will. Die spanische Regierung wird jedenfalls eine außerordent-

liche Wachsamkeit entfalten müssen, wenn sie den jugendlichen König vor den allerernsten Gefahren schützen will. Und mit dieser Wachsamkeit wird eine rechte Politik Hand in Hand gehen müssen.

## Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Zum ersten Male seit längerer Zeit war zu diesem Pfingstfest nicht die ganze kaiserliche Familie in Potsdam vereint, da die Kaiserin Auguste Viktoria mit ihren jüngsten Kindern in Badenweiler geblieben war. Der Monarch hatte seine ältesten Söhne um sich, auch der Kronprinz war aus Bonn gekommen. Am ersten Feiertage besuchte der Kaiser den Gottesdienst, ein längerer Ausflug am Nachmittag wurde durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt. Am zweiten Festtag fand in den Communis beim Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons, das sogenannte Schrippenfest, statt, und nachher zu Ehren des 34. Geburtstages des Kaisers Nikolaus von Rußland größere Tafel, zu welcher mit den Herren der russischen Botschaft der Reichskanzler und andere Reichs- und Staatsbeamten geladen waren. Der Kaiser trank auf die Gesundheit seines hohen Fremdes. Dienstag ist der Kaiser nach seinem lothringischen Gute Ulville bei Metz gereist.

Der Reichstag wird nun vielleicht doch zeitig im Juni bis zum Herbst vertagt werden, wenn es sich als unumgänglich herausstellen sollte, die Zucker- und Branntweinsteuervorlage, sowie das ostafrikanische Eisenbahngesetz ist eine harte Nuß.

Se. Majestät hat Professor Uphues mit der Ausföhrung der den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zugebachten Bronze-Statue Friedrichs des Großen betraut. Der Kaiser machte dem Bildhauer die Mittheilung hieron bereits in Wiesbaden. Von Uphues rührt auch das Standbild des großen Königs in der Berliner Sieges-Allee her. Die Statue wird in Washington in der Nähe der dortigen Militär-Akademie aufgestellt werden.

Aus Anlaß der Grobjährigkeits-Erklärung des Königs von Spanien hat der Kaiser denselben zum Chef des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66 ernannt. Bis zum Jahre 1881 war Chef dieses in Magdeburg stehenden Regiments der General-Adjutant Gustav von Alvensleben; seit dessen Tode hat das Regiment keinen Chef mehr gehabt. Der Vater des jungen Königs, Alfonso XII., war von 1883 bis 1885 Chef des 15. Manen-Regiments. Diese Verleihung hatte im Herbst 1883 bei Gelegenheit des Besuchs des Königs in Paris zu den bedauerlichen Böbel-Krawallen Anlaß gegeben. Außerdem hat der Kaiser dem Könige einen Degen als Geschenk überreichen lassen, sowie eine vollständige Uniform des 66. Regiments. Die Klinge des in Solingen hergestellten



Degens ist eine Damascener und reich mit Gold ausgelegt. Sie trägt eine vom Kaiser verfasste, dem Geschenk-anlaß entsprechende Widmung. Auch der Griff ist prunkvoll ausgestattet.

Auf kaiserlichen Befehl begaben sich der Kommandeur der Kadettenanstalt in Lichterfelde, Oberst von Wigleben, und der Major Willmann nach Nord-Amerika, um die bekannte Militär-Akademie in Westpoint kennen zu lernen.

Ein Kaisertrunk mit Hindernissen. Vom Kaiserbesuch auf der Hofkönigsburg im Elsaß wird erzählt, daß dem hohen Gast dort ein Ehrentrunk hervorragenden Edelweins kredenzi werden sollte, daß aber im kritischen Augenblick ein Pfropfenzieher fehlte, um die Flasche zu öffnen. Der Kaiser mußte daher mit einem anderen, zwar ebenfalls vorzüglichen, aber doch nicht so hochedelnen Trunk vorlieb nehmen. Die Geschichte klingt doch recht unwahrscheinlich; einer Flasche den Hals abzuschlagen, ist doch am Ende kein Kunststück.

Lord Roberts in Wiesbaden. Die Berl. Tägliche Rundschau behauptet, der aus dem Boerenkriege bekannte englische Feldmarschall Lord Roberts habe den Wiesbadener Festspielen an der Seite des Kaisers unter dem Infognito eines Colonel Saunders beigewohnt. Von anderer Seite wird das für falsch erklärt. Daß der Kaiser den englischen Marschall schätzt, ist bekannt. Er hat ihm ja auch den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Internationale Bergarbeiterkongreß, der seit Jahren am zweiten Pfingstfeiertag zusammentritt, hat sich zu seiner diesjährigen, der 13. Generalversammlung in Düsseldorf vereinigt. Auf dem Kongreß ist Deutschland durch 50, England durch mehr als 40 Delegierte vertreten. Auch Oesterreich, Belgien und Frankreich haben ihre Vertreter entsandt. Die Herren werden in diesem Jahre ganz besonders viel zu besprechen haben, ist doch der vorjährige Rückgang von Handel und Industrie ganz besonders für den Kohlenbergbau von geradezu verhängnisvoller Bedeutung gewesen. Feierschichten, Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen standen ein volles Jahr lang auf der Tagesordnung und sind bis zum heutigen Tage noch nicht völlig von ihr geschwunden. Allerdings werden die internationalen Herren in Düsseldorf mit ihren Reden und Resolutionen an dem herrschenden Zustande nichts ändern, vielleicht aber Del in das Feuer der bestehenden Erregung gießen. Das wäre um so bedauerlicher, als sich in dem Gean des Tages doch bereits vereinzelte Lichtpunkte erkennen zu lassen vermögen, so daß die

Hoffnung berechtigt ist, die Zustände würden sich in absehbarer Zeit günstiger gestalten.

Der Besuch des Präsidenten Loubet in Rußland kann durch die ihn begleitenden Nebenumstände in seiner politischen Bedeutung zwar nicht herabgesetzt werden, auf die Stimmung der beteiligten Kreise wirken das Unglück auf Martinique und die Attentate in Rußland aber doch in ganz augenfälliger Weise ein. Es ist auf beiden Seiten keine rechte Freude über das Wiedersehen vorhanden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das relativ läbliche Verhalten des russischen Kaisers auf eine gewisse Mißstimmung zurückzuführen ist, die sein jüngster Besuch Frankreichs auf ihn hinterlassen hat. Der Zar hat damals sowohl von sozialistischen Bürgermeistern, Parlamentariern und Zeitungen Manches zu hören bekommen, was er wohl bis zum heutigen Tage nicht vergessen hat. Der Verzicht auf einen Besuch der französischen Hauptstadt war schließlich wohl auch weniger durch die Sorge für die persönliche Sicherheit des Kaisers als durch mancherlei Verdrücklichkeiten veranlaßt worden, die dem Zaren die Laune geraubt hatten. Am heutigen Mittwoch wird zwar in Zarstoj-Selo programmgemäß die große Truppenparade, an der nicht weniger als 70000 Mann beteiligt sein werden, vor den Augen Loubets und des Zaren stattfinden, gerade wie die bisherigen Programmpunkte alle sorgfältig bis auf das Tüpfelchen über dem i erledigt wurden und morgen und übermorgen noch werden erledigt werden, auch wird es in den Trinksprüchen nicht an warmen Freundschaftsversicherungen fehlen, die sich in gewohnter Weise von Toast zu Toast steigern werden, aber das Alles kann nicht hindern, daß der gegenwärtige Besuch des französischen Staatsoberhauptes in Rußland weder in den unmittelbar beteiligten Ländern selbst, noch in den übrigen Staaten als ein besonders wichtiges und die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmendes Ereignis betrachtet wird. Man ist vielmehr überall davon überzeugt, daß der gegenwärtige Besuch eine Ausdehnung des russisch-französischen Vertrages nach keiner Richtung hin herbeiführen, vielmehr Alles beim Alten lassen wird. Auf eine Bewirklichung ihrer Revandeeideen haben die Franzosen ganz und garnicht zu rechnen.

Aus Petersburg: Am Montag hat der Zar seinen 34. Geburtstag gefeiert, heute ist die Ankunft und die Begrüßung des Präsidenten Loubet, der bei dem rauhen Wetter gerade keine angenehme Seefahrt gehabt haben dürfte, in Kronstadt erfolgt. Alle Zeitungen widmen ihm — natürlich — herzliche Begrüßungen. — Der Rücktritt des fanatischen Oberprokurators Pobedonoszew, der die berüchtigten Studentenmaßregeln zum guten

Theil auf seinem Gewissen hat, wird angekündigt. Er müßte erst wirklich fort sein, bevor man fest hoffen kann. — Der Mörder des Ministers des Innern, Szipjagin, der Freitag gehängt wurde, starb mutig und kaltblütig.

Die Attentate in Rußland nehmen kein Ende. Kaum hat der Mörder des Ministers des Innern Szipjagin seinen Lohn gefunden, da bringt schon wieder eine neue Kunde von der Ermordung eines hohen russischen Würdenträgers an unser Ohr. In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertage wurde auf den Gouverneur von Wilna, den Generalleutnant v. Wahl, ein Attentat verübt. Der Revolverheld, der sich Otsch Belert nennt, hat sein Opfer zwar nicht zu tödten vermocht, dasselbe aber doch schwerer verwundet, als es nach den ersten Meldungen scheinen konnte. Während es bisher nämlich hieß, daß der Generalgouverneur nur an den Füßen und Händen verwundet worden sei, besagen die späteren Meldungen, daß die Augen und Bruststelle ans dem Körper entfernt worden sind. Danach gewinnt es doch den Anschein, als seien nicht bloß Hände und Füße verletzt worden. Gleichwohl soll der Zustand des Verwundeten keinen unmittelbaren Anlaß zu Besorgnissen mehr bieten. Der Mordhäter wird vor ein Kriegsgericht gestellt und selbstverständlich, wie es sich gebührt, zum Tode verurteilt werden. Es hat sich auch hier nicht etwa um einen Akt persönlicher Rache, sondern um ein durchaus anarchisches Attentat gehandelt.

Das neue Eisenbahn-Übereinkommen zwischen England und China, das bisher geheim gehalten war, weil Proteste selbstverständlich waren, stößt nun auch auf eine allgemeine Opposition der Mächte. Rußland ist bereits klar mit seinem Widerspruch hervorgetreten und die übrigen Mächte werden folgen.

China bezahlt seine Kriegskostenraten bisher mit erstaunlicher Pünktlichkeit. Ob ein guter Freund im Stillen anhilft?

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

**Königliches Opernhaus.**  
 Donnerstag, 22. Mai. Die Fledermaus. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Freitag, 23. Mai. Das Mädchen des Cremlins. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Sonnabend, 24. Mai. Tristan und Isolde. „Isolde“ Frau Neß-Bele als Isolde. Anf. 6 Uhr.  
 Sonntag, 25. Mai. Die Glocken von Genesio. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Königliches Schauspielhaus.**  
 Donnerstag, 22. Mai. Hamlet. Anf. 7 Uhr.  
 Freitag, 23. Mai. Der Geizige. Die gelehrten Frauen. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Sonnabend, 24. Mai. Des Kaisers Kette. Anf. 7 1/2 Uhr.  
 Sonntag, 25. Mai. Zum ersten Male: Madame Edouard. Anf. 7 1/2 Uhr.

## Spreu aller Art,

zum Streuen,  
 der Centner 90 Pf.,  
**Futtermühen,**

50 Pf. der Centner.  
 Klostergut Oberwartha.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902

2<sup>te</sup> Königsberger  
**Gold-Lotterie**

15000 Geldgewinne: Mark

**250000**

Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

**100000**

1 Präm. 75 000 — 75 000 M.

1 Gew. 25 000 — 25 000 „

1 „ 10 000 — 10 000 „

1 „ 5 000 — 5 000 „

1 „ 3 000 — 3 000 „

1 „ 2 000 — 2 000 „

2 „ 1 000 — 2 000 „

3 „ 500 — 1 500 „

4 „ 300 — 1 200 „

5 „ 200 — 1 000 „

40 „ 100 — 4 000 „

126 „ 50 — 6 300 „

397 „ 30 — 11 910 „

1000 „ 20 — 20 000 „

3000 „ 10 — 30 000 „

10418 „ 5 — 52 090 „

Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,

empfiehlt auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze**

in Gotha

und alle besseren Loosgeschäfte.



Eine junge, sehr schön gebaute, starke Kuh, worunter das Kalb saugt, steht preiswerth im Gute Nr. 19 in Klein Schönberg bei Weistroppe zum Verkauf. Der Besitzer.

### Eine Wohnung,

90—120 Mk., wird für 1. Juli zu beziehen gesucht. Offerten unter W. S. i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Eine neue Lederdecke

von Herzogswalde bis Grumbach verloren worden. Abzugeben im Gasthof Herzogswalde.

# Zuntz

geröstete carmelisierte,  
 hellgeröstete glasierte  
**Kaffees**

in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo  
 M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.  
 Conservierung des Aromas durch eigene  
 bewährte Brennmethoden.

Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlage in Wilsdruff bei Paul Kletzsch.

### Für Hotel sowie den Haushalt empfehlen wir:

Bettzeuge, weiße und bunte, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Zulette, Bett-Zücher, Dowlas, Chiffon, Schirting, Kessel, Halbleinen, Leinwand, Hemdentuch bis 2,75 Meter breit, Bett-, Tisch-, Comoden-, Nähtisch-Decken, Gardinen, Taschentücher jeder Art, blaue, grüne, schwarze Leinwand, grauer und grüner Dress etc.

**Richard Flach & Co.** gegr. 1872.

Dresden, Annenstrasse 9/11, Stadthaus Eckladen (Feuerwehrrauptdepot).

### Gut gearbeitete Tischler-Möbel

verkauft billig, auch werden alte Möbel mit in Zahlung genommen.

Edert, Zellaerstraße 36.

Größte Auswahl in:  
 Kragen, Manschetten, Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Vorhemden, Serviteurs, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Normalhemden und -Hosen, Kravatten, Kochjacken etc. zu soliden Preisen bei

**Richard Flach & Co.,**

— Etabl. 1872. —

Dresden, Annenstrasse 9/11, Stadthaus Eckladen (Feuerwehrrauptdepot.)

### Junges Mädchen

von 14—15 Jahren, welches melken kann, wird als Stütze der Hausfrau und zu Kindern auf ein Gut zum 1. Juli gesucht. Meldungen unter K. M. 50 in die Exped. d. Bl.

### Neue und gebrauchte Pianinos.

Flügel, Harmoniums, nur renommirteste Fabrikate, auch boqueme Theilzahlung, ganz nach Wunsch

empfiehlt Piano-Magazin  
**Stolzenberg**

Dresden-A.

Johann-Georgen-Allee 13, b.

Preisliste gratis.

### 2 freundl. Schlafstellen

sind zu vergeben. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

### Halbe Etage

ist zu vermiethen. Offerten bitte in der Expedition des Blattes niederzulegen.

### 1 gutes Arbeitspferd

sieht billig zum Verkauf im Gasthof zu Epechtshausen.



Trefte Donners-  
 tag, d. 22. d. M.,  
 Vorm., mit einem  
 großen frischen  
 Transport der  
 vorzüglichsten

### Milch-Kühe,

hochtragend und reichmelkend, schweren sowie leichten Schlages bel mir ein und stelle dieselben unter weitgeendster Garantie zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Sainsberg, am Bahnhof.

E. Käfner.

Fernspr. Amt Deuben 96.

Englische

## Sauslamm

stehen zum Verkauf

Rittergut Taubenheim.

### Segeltuch- Schuhe

von 1—3, 3,25—4 M. an.

Braune Lederschuhe  
 Zeug-Schuhe, Turn-Schuhe  
 Schnür-Stiefel  
 Knopf-Stiefel

für

Herren, Damen und Kinder.

Reiche Auswahl. Billige Preise.

**B. Walther**

Potschappel.

### Wohnungsmieth-Verträge

### Geschäfts-Couverts

empfiehlt die Druckerei d. Bl.

### Schlachtpferde

läuft zu höchsten Preisen

Bruno Ehrlich, Deuben.



**Duft-Träger** in Flieder, Heliotrop u. Veilchen, a 10 Pfg.,  
empfehlen **Hugo Hörig.**

**Original Walther A. Wood**

**Mäh-Maschinen,**

**Massey Harris Mähmaschinen**

mit Rollenlagern (25% Zugerparnis) **unübertroffen an Leistung und Haltbarkeit**

empfehlen unter 2jähriger Garantie **zu billigsten Preisen** die alleinigen Vertreter

**Ernst Grumbach & Sohn**  
Freiberg i. Sa.

Korbwagen  
Leiterwagen

Reisekoffer  
Holzkoffer

Handkoffer  
Schiebekisten

Stuhlsitze  
Treppenleitern

in allen Grössen, reiche Auswahl zu billigsten Preisen.

**B. Walther, Potschappel, Tharandterstrasse 22.**

Sonntags offen von 11-2 und 3-5 Uhr.

**Herzlichen Dank.**

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten so zahlreiche Beweise der Liebe und Freundschaft, namentlich durch die herrlichen Geschenke, dargebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Gesangsverein zu Sachsdorf für den herrlichen Gesang.

Klipphausen, Seidnitz,  
am 15. Mai 1902.  
Curt Beger und Frau  
geb. Köffel.

**Neue Malta-Kartoffeln,  
neue Matjes-Heringe**

empfehlen

**Theodor Goerne**  
in Firma: Th. Ritthausen.

**Strohhüte**

Palmhüte

Binsenhüte, Mützen

**B. Walther, Potschappel.**



**Seide.**

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

**Robert Bernhardt, Dresden.**

Modewaaren- u. Confektions-Haus.

**Herzlichen Dank.**

Für die vielen und wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme, namentlich durch den reichen Blumenschmuck, beim Begräbniß meines innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers,

**Herrn Gustav Moritz Henker,**

Gärtnereibesitzer,

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Pastor Knauth für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Fröhlich, und herzlichen Dank Herrn Doktor Starke, der uns des theuren Leben zu erhalten suchte.

Dir aber, Du theurer Entschlafener, rufen wir ein „Gabe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Inkersdorf, den 20. Mai 1902.

Die tieftrauernde Wittwe nebst Kindern.

**Gasthof Taubenheim.**

Donnerstag, den 22. Mai

**Gr. Extra-Konzert**

der Wilsdruffer Stadtkapelle.

Direktion: G. Römis.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billetts im Vorverkauf 40 Pf. bei Unterzeichnetem.

**Nach dem Konzert Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Franz Müller.

**Alle Oelfarben,**

die und streichrecht zum Streichen von Fenstern, Thüren, Gartenzäunen, Fussböden etc.

Bernstein-Oel-Lackfarbe in Büchsen,

Copal-, Bernstein- u. Spirituslacke,

Maler- u. Maurerpinsel,

Gar. rein gekochten Leinölfirniss,

Prima Carbolineum,

Gyps, Schlemmkreide, Cement,

Wandmuster

empfehlen billigst

die Drogen- u. Farbenhandlung

Paul Kietzsch.

Beabsichtige mein Hausgrund-

stück sofort zu verkaufen.

Wilsdruff, Stadtgraben 23.

Max Voigt.

**Dank.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Gelingen unserer unergelblichen guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Clara verw. Obenaus,

bitten wir hierdurch den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes entgegenzunehmen.

Wilsdruff u. Dresden,  
den 18. Mai 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Herzlichen Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten, lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters,

**August Hentschel,**

sagen wir Allen herzlichsten Dank für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und den herrlichen Blumenschmuck, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte. Insbesondere Dank Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen, sowie Herrn Musikdirektor Koch für die schöne Trauermusik.

Wilsdruff, 14. Mai 1902.

Die trauernde Familie Hentschel.

**Herzlichen Dank.**

Für die vielen und wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme, namentlich durch den reichen Blumenschmuck, beim Begräbniß meiner innigstgeliebten Gattin, Frau

**Henriette**

**Rosalie Schweigler,**

geb. Laumann,

sage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Pastor Dr. Gröbel für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Hentschel für die erbebenden Trauergesänge. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Dir aber, Du theure Entschlafene, ruhe ich ein „Gabe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Inkersdorf, den 20. Mai 1902.

Der tieftrauernde Gatte  
Ernst Schweigler.

**Sommer-Pferdedecken  
Fliegen-Netzdecken  
Acker-Netze, Kutsch-Netze  
Deckengurte, Bandagen**  
sowie alle  
**Pferde-Bedarfs-Artikel.**  
Schlafdecken  
für Arbeiter und Einquartierung.  
Spezial-Preisliste  
gratis und franco.  
**Robert Bernhardt**  
Dresden-A.  
Freiberger Platz 18-20.

**Arbeiter**  
werden für Bau Heinrich, Kaufbach,  
sodort gesucht.

**Gutskauf-Gesuch.**  
Kaufe zur Disposition ein Gut.  
Offerten erbeten Exped. d. S. Bl.

**Neuemelkende Kuh**  
steht zu verkaufen Röhrsdorf Nr. 23.

**Zuchthauer,**  
1 Jahr 5 Mon. alt, gute Rasse, wegen  
Nachzucht zu verkaufen  
Heinrich h. Gorbis, Gut Nr. 2.  
Ersten Pfingsttag früh wurde auf dem  
Wege Rößelsdorf, Wilsdruff nach  
Sora eine dreireihige Korallenkette  
verloren; gegen Belohnung abzugeben in  
der Expedition dieses Blattes.  
Die nachgeredete Belohnung gegen  
Herrn August Schilling in Neukirchen  
nehme ich hiermit zurück.  
Martha Clausnitzer.







# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 58.

Donnerstag, den 22. Mai 1902.

## Gefunden!

Pfingstgeschichte von Maximilian Straß.

(Nachdruck verboten.)

Sommerlich leuchtet, grünt und blüht die Welt draußen in jungem Grün, im Schmelze von tausend prächtiger Blumen, im Glanze des herrlichsten, goldigsten Sonnenscheins. Es ist ja Pfingsten, das liebliche, sonnige, dichterbesungene Frühlingsfest.

Nur das Gesicht der jungen Frau, die auf dem Divan in dem luxuriös ausgestatteten Salon des Herrenhauses von Wilsdruff saß, zeigt, wie gewöhnlich, Mühsamkeit und Unbehagen. Jetzt schließt sie die ältere Schwester, die sich neben ihr niedergelassen hat, fast heftig von sich.

„Was mich!“ ruft sie, „es wird nie gut — nie — zu viel hab ich gelitten.“

„Was hast Du denn gelitten?“ fragt die Schwester eindringlich, „einem Traume hast Du entsagt, der doch niemals hätte Wirklichkeit werden können. Und was hast Du dafür eingetauscht? Einen schönen, einen ritterlichen Mann, der Dich liebt, auf Händen trägt.“

„Und Hellsdorf heißt und Fabrikbesitzer ist — ich eine geborene Komtesse Niedberg!“ lachte die Andere bitter.

„Und dieser schlichte Erwin Hellsdorf,“ fährt die Schwester eindringlich fort, „hat unsern Vater, den Grafen Niedberg, vom Ruin errettet, zahlt die Zulage für unsern Kstolf, damit er in dem theuren Kavallerie-Regiment weiter dienen kann — und hat sogar unserm Vetter Fred, Deinem Jugendtraum, um den Du noch zu trauern Dich verpflichtest fähig, unter die Arme gegriffen, so daß er eine Ehrengeld bezahlen konnte — sonst wäre ihm nur die Krugel übrig geblieben — Du stammst, woher ich das weiß? Ja, man erfährt so Manches — ich hätte Dir auch schon davon die Mitteilung gemacht, weil ich wußte, der Edelmütige würde Dir nichts davon sagen.“

„Um Gott, woher weißt Du —?“

„Das ist mein Geheimnis — und ich wollte warten, bis Du uns einmal wieder besuchen würdest.“

„Ah —“ murmelte die junge Frau — und dann hat er —

„Was —“

„D — nichts, meine Gute, ich —“

In diesem Augenblick trat ein großer, schöner Mann mit blondem Vollbart ein.

„Guten Morgen, liebe Stella, guten Morgen, liebe Helga,“ rief er mit voller, wohlklingender Stimme — „o — ist das ein herrlicher Morgen, ich bin schon um sechs Uhr erwacht und habe einen Gang gemacht durch die sprossenden Saatfelder und die blühenden Wiesen, bis zum frischen Walde hinauf — o — wie die Lerchen rufen und die Drosseln flöten! Aber — liebe Helga — Du sehest gar nicht fröhlich.“

Sie lächelte schwach —: „D nichts, Erwin — es ist wirklich nichts — ein bißchen Migräne.“

„So mußt Du auch ein wenig ins Freie gehen,“ sagte er liebevoll, „das wird Dir gut thun.“ Sein Auge ruhte voller Liebe auf der zarten, holden Gestalt und eine leichte Wolke zog über seine hohe freie Stirn.

„Lebrigens,“ fuhr er fort, „als ich oben am Waldrande stand und ins Thal hinabschaute — da war mir's,

als ob ich einen Reiter die Chaussee entlang auf den Gutshof zugehen sähe — ist Jemand angekommen?“

Beide Damen sahen ihn erstaunt an.

„Nein,“ sagte Stella, „wir wissen nicht, daß Jemand —“

„Indessen,“ fügte Helga ein, „sagen wir hier schon fast eine Stunde — und die Fenster liegen ja nicht nach dem Gutshofe.“

Jetzt aber wurden Schritte auf dem Korridor hörbar, gleich darauf slog die Salontür auf und Graf Niedberg trat ins Zimmer mit schrecklich entstellten Zügen und fliegendem Athem. Ihm folgten zwei junge Offiziere, ein gelber Mann, in dessen vornehmen, harten Zügen eiserne Stille lag, der andere in der kleidsamen Uniform der blauen Husaren mit abschalem Gesicht und tief in die Brust gesenktem Haupte.

„Im Gottes Willen, Papa —“ riefen beide Damen entsetzt und Erwin Hellsdorf trat erschrocken einen Schritt vor.

„Herr Graf, um des Himmels Willen, was ist —“

„D —“ stöhnte der stämmige Herr, „o — übrigens gut, daß ich Euch hier alle beisammen finde — es ist nämlich —“ aber er kam nicht weiter, sank auf einen Sessel, bedeckte das Gesicht mit den Händen und schluchzte laut auf: „D — mein Name, mein ehrlischer Name!“

Helga sank mit einem Schrei auf den Divan zurück, aber Stella eilte zu ihrem Vater und indem sie sich im Verein mit ihrem Schwager um den schluchzenden Vater bemühte, rief sie in verzweifelter Angst:

„Kstolf — Fred — um des Himmels Willen — was hat das zu bedeuten?“

Da trat Fred, der gelbe Mann, vor und, sich hoch aufrichtend, sagte er ruhig, kalt und schneidend:

„Meine Herrschaften — ich entledge mich eines mir sehr, sehr peinlichen Auftrags und leider fürchte ich, wird es nicht der letzte sein, den ich zu vollziehen habe. Graf Kstolf von Niedberg, den ich ehemals meinen Vetter nannte, hat so aller Ehre, aller Pflichten vergessen, die er seinem Namen, seinem Wappen, seinem Offiziersrock schuldig ist, daß er einen Wechsel auf zehntausend Mark mit dem Namen seines Schwagers, des Herrn Fabrikbesitzers Erwin Hellsdorf gefälscht hat.“

Wiederum schluchzte der alte Graf laut und herzbrechend, während beide Damen gellend aufschrien. Der so schwer Beschuldigte kniete förmlich zusammen und ein Stöhnen entrang sich seiner Brust. Nur Erwin, der einen Schein bleicher geworden und ein wenig zusammengezuckt war, blieb ruhig.

„Gott und Vater im Himmel,“ schrie Stella, während Helga fast einer Ohnmacht nahe war. „Kstolf — was ist das —? Es ist doch nicht wahr, nicht möglich — sage doch, daß es nicht wahr ist.“

„D —“ stöhnte der junge Husaren-Offizier, „ich weiß ja selbst nicht wie — Verführung — das verfluchte Spiel.“

„Und Du, Fred —“ rief Stella athemlos, „Deine steinerne Miene verflücht nichts Gutes — sprich — sprich, ich sehe Dich an, was willst Du thun?“

„Was ich meiner Uniform schuldig bin — gleich übermorgen früh — wenn nicht vorher Graf Kstolf die Konsequenzen seiner Handlungsweise gezogen hat.“

„Straßen hat die Welt, vier Straßen,  
Offen seit viel tausend Jahren!  
Blas' ich eine Federflode,  
Wo sie steigt da kann ich fahren.“

## Im Insurgentenlaaer.

Vier Monate waren seit den letzten Ereignissen vergangen. Der Frühling war ins Land gekommen.

In Bosnien und der Herzegowina war wieder einmal der Kampf gegen den verhassten Sultans aus Neue entbrannt und Alt und Jung griff zu den Waffen, um für die Befreiung des geliebten Vaterlandes vom türkischen Joch zu kämpfen.

Seit fünfshundert Jahren hat sich in größeren oder kleineren Zwischenräumen das allen Südslaven gemeinsame Streben nach kräftiger Einigung der getrennten Stämme des einstigen großserbischen Reiches geltend gemacht.

Unzählmal versuchten die Bosnier, ihre Selbständigkeit wiederzugewinnen, leider immer vergeblich. Aber so oft sie sich erhoben, durften sie auf die Theilnahme und Hilfe der Brudervölker rechnen.

Auch bei dem jetzigen Aufstande war dies der Fall. Aber nicht nur an den Grenzen von Bosnien und der Herzegowina, sondern weit darüber hinaus, gab sich eine begeisterte Theilnahme für diesen Kampf zu erkennen. Ueberall in Kroatien, wie in Dalmatien, in Serbien und Montenegro wurden die tüchtigen Familien der im Felde stehenden Insurgenten brüderlich aufgenommen und die Verwundeten gepflegt.

Auch von Wien und St. Petersburg waren Sanitätszüge mit Aerzten und Krankenpflegerinnen unter dem Zeichen des roten Kreuzes hier eingetroffen.

Aber nicht nur durch zahlreiche Aufnahme der Flüchtlinge und Verwundeten, durch merkwürdige Unterstützung mit Geld und Kleidern, mit Waffen und Munition unterstützte sich das Gefühl der slavischen Zusammengehörigkeit gegenüber den schwerwiegenden Ereignissen in Illyrischen Drieck. Von der Adria

Er verbeugte sich kühl und wollte, Kstolf den Rücken wendend, das Zimmer verlassen. Da aber ergriff Erwin das Wort und sagte:

„Aber meine Herren, wenn ich jetzt erst das Wort nehme, so geschieht das, weil ich mich erst von meinem Erstaunen erholen mußte. Ja, wer um Gottes Willen hat denn gesagt, daß Kstolf den Wechsel gefälscht, daß ich ihn nicht unterschrieben habe. Ich habe ihn unterschrieben.“

„Sie sind ein edler Mann, lieber Hellsdorf,“ sagte nun Graf Niedberg, als er sich von seiner heftigen Gemüthsbewegung erholt hatte, „Sie wollen ihn retten und für ihn zahlen. Leider aber stimmt Ihre Angabe nicht, daß Sie den Wechsel unterschrieben hätten. Denn Sie waren auf mehrere Wochen verreist, als Kstolf den Wechsel — fälschte. Er hatte wieder gespielt — natürlich, er wußte auch mich verreist — ich war innerhalb der vorgeschriebenen vierundzwanzig Stunden, da die Ehrenschuld bezahlt werden mußte, nicht zu erreichen. Außerdem wachte er, daß bei mir nichts zu holen war. Ihm sah das Messer an der Kehle, er gab dem Kameraden, mit dem er spielte, den Wechsel — heute ist Verfalltag — wegen des Festes wird der Wechsel erst übermorgen präsentiert — er hat gehört, Sie seien hier, da kommt er angeritten, trifft aber statt Ihrer — mich. Sein böses Gewissen verräth ihn, ich dringe in ihn und er bekennt — o — o —“

„Und ich, meine Herren,“ sagte Erwin festen Tones, „begreife immer noch nichts. Ja, aber Kstolf, liebster Kstolf — Du hast doch das Wechsel-Blanquette genommen, das ich Dir für den Fall etwaiger Verlegenheit vor meiner Abreise ausständigte? Und habe ich Dich nicht ermächtigt, jeden Betrag bis zur Höhe von zehntausend Mark auf mich zu ziehen und mit meiner Unterschrift zu versehen — hab ich Dir nicht gesagt, ich würde solche Wechsel ohne Weiteres einlösen —?“

Kstolf hatte ihm athemlos zugehört, dann leuchteten seine Augen auf in Verständnis. Jetzt rief er in Thränen:

„Ja — ja — das hattest Du ja gesagt.“

„Nun denn, warum hast Du mich nicht nach meiner Rückreise benachrichtigt?“

„D — ich schämte mich so — Du hattest mir eben erst geholfen.“

Ein höhnisches Lächeln zuckte da über Freds Gesicht.

„Herr Hellsdorf,“ sagte er dann, „Sie spielen hier Komödie, wenn auch in bester Absicht — nach Ihrer Uebergangung. — Kstolf, gib mir Dein Ehrenwort, daß Herr Hellsdorf —“

„Halt, Herr Freiherr v. Wendlingen,“ rief da Erwin mit Donnerstimme, indem er einen Brief aus der Brusttasche zog, „das haben Sie hier gar nicht zu fragen — und wenn Sie nicht sofort dies Haus verlassen und sich jeder weiteren Schritte gegen meinen Schwager enthalten, so soll die Welt wissen, wer Sie sind, soll wissen, daß Sie meiner Frau diesen Brief geschrieben, in der Sie ihr gestehen, daß Sie sie noch immer lieben.“

„Was,“ rief der Graf Niedberg, „das hat er gewagt und Sie haben nicht Senugthuung —“

„Weil ich an demselben Tag, an dem meine Frau mir pflichtgemäß den Brief überaah, von Herrn Herrn,

bis zur Reva fronten begeisterte Männer dem Schauplatz der Insurrektion zu und selbst aus Italien, Frankreich, England und Deutschland fanden sich thatendurftige Männer und Jünglinge ein, welche ihr Leben für die Befreiung des bedrängten Volkes wagen wollten.“

Von drei verschiedenen Punkten gingen die Aufständischen gegen die Türken vor. Im Süden, in der Umgebung von Kowl Bazar, hatte Marco Babitsch ein Korps gesammelt, im Südwesten fand Luka Petkowitz bei Mostar an der Raventa und im Norden, in dem Waldgebirge, welcher als nördlicher Ausläufer des Balkans den ganzen Norden Bosniens durchzieht, hatte das Korps Hubmayers sein Lager aufgeschlagen und trug von hier aus Schrecken und Verwüstung in die Ebene ringsum. Denn in dieses Labortuch von Wald und Berg vermochten ihnen die türkischen Soldaten nicht zu folgen.

Hier finden wir Reinhold Faber wieder. Als er vor vier Monaten von Danzig abgereist war, hatte er sich zunächst nach Oesterreich begeben, um dort wieder Dienste zu nehmen, allein ehe er sein Vorhaben noch ausführte, hörte er von der toben stürmenden Erhebung Bosniens und der Herzegowina gegen türkische Vergevaltigung und schnell war sein Entschluß gefaßt, sich an diesem heiligen Kampfe zu betheiligen.

In dergedrückten Gemüthsstimmung, in der er sich befand, war ihm nichts erwünschter, als sich hineinzuwerfen zu können in ein wildes Kampfgeschloß. Wenn er fiel, was lag daran, war doch der Tod auf dem Schlachtfelde ein ehrenvoller und zuweilen wünschliche er, daß eine mitleidige Kugel seinem Dasein ein Ende machen möchte. Denn nicht nur der Schmerz über seine so heimtücklich ihm zerstörte Existenz warf seine dunklen Schatten auf seinen Lebensweg, stärker noch wühlte in seinem Herzen der Schmerz um sein verlorenes Liebesglück.

So ging er denn kurz entschlossen nach Bosnien und trat als Freiwilliger in das Korps Hubmayers ein. Seiner Intelligenz und willkürlichen Bildung, verbunden mit einer todesverachtenden Kühnheit gelang es bald, die Augen der Offiziere auf sich zu lenken.

## Schwer geprüft.

Roman von Georg Gert.

18

Nachdruck verboten.

Seine junge Liebe wachte er zu Grabe tragen, denn nun war Martha ihm unerreichtbar geworden. Er durfte nicht mehr daran denken, ihr Leben, das rein und makellos, an das seine zu fetten, das belächelt und geachtet war. Aber verlassen würde er sie nie, er würde ihr Bild im Herzen tragen, bis dies aufhörte zu schmerzen.

Was sollte er jetzt beginnen? Diese Frage drängte sich allmählich in den Vordergrund aller seiner Erwägungen. Oft zuckte ihm der Gedanke durch den Kopf, seinem Leben ein Ende zu machen. Aber nein, das wäre feige gewesen; ein Schuldbewußter möchte ja etwas thun, um den quälenden Gewissensbissen zu entgehen, da er schuldlos, honte er das nicht nötig. Und je länger er dies bedachte, desto ruhiger und gefasster wurde er. Die Erde war ja groß genug; auf einer anderen Scholle wollte er verleben sich ein neues Lebensschiffchen zu zimmern. Nur von hier mußte er fort, wo jede mit Fingern auf den kassierten Leutnant weisen würde.

Und er säumte nicht lange mit der Abreise. Seine Sachen verkaufte er, nur einige werthvolle Andenken behielt er zurück. Als er das von seiner Mutter hinterlassene Paket Papiere zur Hand nahm, dachte er an das dem Kommerzienrath gegebene Versprechen, in demselben nach dem Wohnort seines Großvaters zu forschern. Aber jetzt hatte er keine Lust dazu. Es hatte ja auch keinen Zweck mehr, denn nun waren alle Beziehungen zum Kommerzienrath abgebrochen. So überaah er denn die zurückbehaltene Sachen und das Paket Papiere Leutnant Bessel zur Aufbewahrung, war dieses doch der einzige Freund, der ihm im Unglück treu geblieben war. Dann packte er seinen kleinen Koffer und reiste ab. Wohin? Er wußte es wohl selbst noch nicht, denn als sein Freund ihn fragte, antwortete er ihm mit Weber's Elmar:



v. Wendlingen angegangen wurde, ihn wegen einer Ehrenschuld aus der Verlegenheit zu helfen —

Er wollte gebieterisch, Fred verließ kitzelnd das Zimmer, Graf Niedberg reichte Erwin die Hand und schüttelte sie kräftig und folgte Fred, Stella aber umarmte den Schwager schweigend.

Als Helga, Erwin und Astolf allein waren, reichte der Fabrikbesitzer dem jungen Offizier die Hand:

„Es bleibt dabei, mein Junge — ich habe den Wechsel und zahle ihn, verzeihe Du mich wohl. Und um jeder Mißdeutung zuvorzukommen, nimm Deinen Abschied erst in einem halben Jahre und dann werde ein tüchtiger praktischer Landwirt.“

Astolf fiel ihm um den Hals.

„O, wie soll ich Dir danken — Guter, Gdler —“

„Nichts — geh, mein Junge und beherzige meine Worte.“

Auch er ging. Da sank Helga ihrem Gatten zu Füßen:

„Erwin — Erwin, wie unwerth — wie unwürdig bin ich Deiner —“

Er hob sie mit einem Jubelruf auf:

„Sprich nicht so — Geliebte — Angebetete — Liebste Du mich nun endlich auch ein wenig?“

„O — mehr als ich sagen kann — aber — wie kamst Du zu dem Briefe —?“

„Auf Deinem Schreibtische fand ich ihn — aber ich stellte Dich nicht zur Rede — denn ich wußte, ich konnte Dir vertrauen — Du würdest nichts Niedriges thun —“

„O — wie habe ich Dich verkannt, wie gehen mir die Augen auf, als sei auch ich erleuchtet vom heiligen Geiste.“

Er küßte sie innig und flüßerte: „Endlich habe ich Dich gefunden! O selige Pfingsten — selige Pfingsten.“

### Vermischtes.

Ein unternehmendes Bäuerlein. Von Charles Gounod, dem berühmten französischen Komponisten, erzählt man, er sei öfter plötzlich aus dem Kreise seiner Familie verschwunden, einige Wochen oder gar Monate, ohne ein Lebenszeichen zu geben, fortgeblieben und eben so plötzlich, als sei nichts gewesen, wiedergekommen. An diese Anekdote erinnert ein Vorkommnis, das sich kürzlich in Nühldorf in Bayern zutrug. Dort war ein Bauer vor sechs Wochen mit einer größeren Geldsumme zum benachbarten Markte gefahren, um Vieh zu kaufen. Seitdem blieb er verschollen. Nachforschungen erwiesen sich als vergeblich, und so glaubten die Seinen schon, er sei einem Verbrecher zum Opfer gefallen und trauerten um ihn. Da erschien er unerwartet wieder, Einlaß begehrend, Nachts an der Thür seines Hauses. Es stellte sich heraus, daß er, statt zu Markte — nach Amerika gefahren war, um sich ein wenig jenseit des großen Wassers umzusehen. Es hatte ihm aber drüben gar nicht gefallen, und so war er zurückgekehrt. Das mitgenommene Geld brachte er, zur Freude der Familie, größtentheils wieder.

Feine Kunden. Aus Koburg wird berichtet: Ueber das Vermögen der hier ansässigen Valerin Moriloff ist der Konkurs eröffnet worden. Unter ihren Schuldnern befinden sich auch der Schah von Persien und der ehemalige Bijedönig Vihungtschang, die ihre Rechnungen von je 20000 Mk. nicht bezahlt haben. Von Li ist ja nichts mehr zu bekennen, denn er hat das Zeilische geerbt, aber der Schah besucht ja demnächst Deutschland. Vielleicht kann man es ihm auf eine feine Art und Weise beibringen, daß in Koburg noch unbezahlte Rechnungen seiner harren.

Eine interessante Schadenersatzklage ist vom Berliner Landgericht I entschieden worden. Ein Herr stürzte im Winter vor der Städtischen Turnanstalt in der Prinzenstraße und brach ein Bein. Da der Magistrat sich weigerte, Schadenersatz zu leisten, kam es zur Klage. Das Gericht fällt folgende Entscheidung: Das Pflaster an der Unfallstelle ist auch ohne Schnee und Eis durch seine Beschaffenheit den Passanten gefährlich. Die Stadtgemeinde dürfte ein solches schieferartiges Pflaster überhaupt nicht

legen. Doch sie es trotzdem legte, bedeutet eine grobe Fahrlässigkeit, deren Folgen die Stadt zu tragen hat. Die Stadt ist daher zur Leistung des Schadenersatzes verpflichtet. Auch die Berufungsinstanz befestigte dieses Urtheil.

### Lustiges Allerlei.

Immer schneidig! Leutnant A.: „Warum ist denn eigentlich Ihr Bursche in's Lazareth gekommen?“ — Leutnant B.: „Armer Kerl, hat beim ewigen Seckföhlen die Finger erfroren!“

Der kleine Meteorologe. Mutter: „Wenn Du heute unartig bist, Max, darfst Du morgen nicht mit zur Landparthie.“ — Der kleine Max: „Ach, morgen ist von Kalb ein kritischer Tag vorausgesagt, da bleiben wir doch zu Hause.“

Sein Standpunkt. Frau: „Ich denke mir die Jagd auf Elefanten fürchtbar riskant. — Mann (Sonntagsjäger): „Mann! So eine Fläche ist doch gar nicht zu fehlen!“ (Dorfbardier.)

### Wailied 1902.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Knospen sprangen,  
Da hab' ich mich erwidert  
Die Natur und die Wangen.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Knospen sprangen,  
Da hab' ich dann schleunigst wieder  
Zu hegen angefangen. (Mildner Jugend.)

### Cecil-Rhodes-Blutarch.

Er küßt die arme Seele schnelle  
Und fährt mit ihr zum Schland der Hölle.“ (Wald. Buch.)

In der Schule sollte Cecil eine farbige Karte von

### 5. Klasse 141. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 25 Pf. Markt gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

#### Ziehung am 16. Mai 1902.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 15000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers.

Afrika nachzeichnen. „Das ist mir denn doch zu bunt!“ rief er energisch und machte alles einfarbig.

Es war zu Beginn des Borenkrieges. „Wahrhaftig“, rief Jemand Rhodes zu, „Sie kennen nichts Höheres als Gold!“ „O doch!“ sagte dieser ernst. „Diamanten!“

Rhodes war auf das weibliche Geschlecht nicht gut zu sprechen. „Man nennt Sie“, sagte eine Dame zu ihm, „den ungekrönten König von Südafrika.“ „Freilich“, lächelte er, „ich bin ja nicht verheiratet!“

Bei Cecil Rhodes war jeder Zoll ein Lebermenschen. „Fühlen Sie denn“, fragte man ihn, „keine Gewissensbisse?“ „Ist das ein Lungezieher?“ fragte er erkümt. „Nicht beist nichts.“

### Opernräthel.

- Adam: ...
- Verdi: ...
- Beethoven: ...
- Mozart: ...
- Glück: ...
- Weber: ...
- Flotow: ...
- Verdi: ...

Gluter die Namen solcher Komponisten sind bekannte Opern derselben zu lesen. Sind diese richtig gefunden, ergeben deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Titel einer Oper, deren Komponist sich unter den oben genannten befindet.

### Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:

Pfingsten.

Pacht, Faun, Igel, Nummer, Gabel, Sattel, Tuch, Eden, Nebel.

## Liefer Schein-Bücher

Die Buchdruckerei d. Bl.

Large table of numbers for the 'Liefer Schein-Bücher' section, organized in columns.

Im Ganzen vertheilt nach dem beigefügten Verzeichnisse an größtem Gewinn: 1. Hälfte 4 000,00. Gewinne: 1. & 15,000. 2. & 5,000. 3. & 2,000. 4. & 1,000.

### Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

19

Nachdruck verboten.

In mehreren Gefechten hatte er sich rühmlich hervorgethan und als er bei der Erstürmung einer türkischen Schanze mitten durch das feindliche Feuer bis an die Pulskaden vordrang und den Pulverjaß daranlegte, um so den Stürmenden einen Weg zu bahnen, da war sein Ruhm in aller Munde. Noch auf dem Schlachtfelde ernannte ihn Submayer zum Offizier und nahm ihn in seinen Stab auf.

Es war ein herrlicher Frühmorgenabend. Das Lager der Abtheilung, welcher der Stab des Insurgentenchefs angetheilt war, befand sich auf einer langgestreckten Waldwiese, die tief eingeengt zwischen hohen Felsen, wie in einem Kessel dalag. Es war ein sicherer Platz, den der Führer sich zu seinem Lager ausgesucht hatte; nicht zum erstenmal diente er den Söhnen Bosniens zu diesem Zwecke, denn schon in früheren Aufständen hätten ihn die flüchtigen Familien als Zufluchtsort benutzt.

Gar lustig kackerten die Lagerfeuer, über denen in großen Kesseln die Mahlzeit bereitet wurde, und rund herum lagerten in Gruppen die Krieger. Es sind hohe, kräftige Gestalten, mit wettergebräunten Gesichtern, ausdrucksvolle Schönheit in den Zügen, Ruhe und eine gewisse Würde in der Haltung. Die rothe Mütze mit schwarzem Trauerrand oder das braunrothe Fez bilden die Kopfbedeckung. Blaue Beinkleider fallen in reichen Falten bis zum Knie herab, die Waden bedecken Gamaschen und die Füße stecken in Opanten oder hohen Stiefeln. Um die Hüfte schlingt sich ein rother Tuchgürtel und über diesen ist ein leberner Fächergürtel geschnallt, in welchem ein wahres Arsenal von Waffen liegt. Eine dunkle Tuchjade verleiht den Ärmeln. So liegen sie in buntem Gemisch bei einander und erzählen von den Heldenthaten der Väter, oder singen eines

jener alten Volksliedes, deren schwermüthige Weisen uns so eigen-thümlich erschallen.

Heute herrschte Ueberfluß im Lager, denn eine Deputation von Landleuten hat eine Menge Proviant gebracht. Dieselbe nimmt am Mahle im Feste des Chefs theil. Es sind meist alte, würdige Männer, denen der Jahre Last nicht mehr erlaubt, sich thätig am Kampfe zu betheiligen. Nur ein junger Mann ist darunter, in der reichen Kleidung der bosnischen Adeligen. Aber er wird mit etwas scheelen Blicken von den Offizieren angesehen, denn er hätte doch in das Heer eintreten können. Man fragte sich, aus welchem Grunde er dies unterlassen, da er, nach seinen Reden zu urtheilen, ein eifriger Patriot war.

Unter leibhaftiger Unterhaltung ging das Mahl vörlber. Dann wurden die Becher vertheilt und bald verließ feuriger Ungarwein darin, den man türkischen Kaufleuten abgenommen hatte. Bei dem edlen Nebenaste wurden auch die ersten Männer leibhaftig, alte Erinnerungen wurden wieder lebendig in ihnen und begannen sie zu erzählen von Leid und Freud, von Kampf und Sieg früherer Aufstände.

Da erhob sich Submayer, der lakne und verwegene Anführer der Insurgenten. Er ist von hoher, starker Gestalt, seine Gesichtszüge tragen den Stempel der Intelligenz und Energie. Seine Kühnheit und Tapferheit stand noch in gutem Andenken und so wurde er zum Chef eines Korps ernannt. In dieser Stellung wußte er sich schnell die Achtung und Liebe seiner Soldaten zu erwerben, so daß sie in seine Führung unbedingtes Vertrauen setzten.

„Meine Brüder! haltet die Becher in Bereitschaft“, so hob er an. Und als die Krieger ihre Becher gefüllt, fuhr er fort: „Meine Freunde! Kriegzeit macht stark und im Vertrauen auf die Einheit seiner Interessen hat das bosnische Volk sich jetzt von neuem erhoben, um seine Freiheit zu erkämpfen. Laßt uns trinken auf die Freiheit, daß sie endlich errungen werde und mit ihr anbreche das Morgenroth einer neuen Zeit. Es lebe die Freiheit!“

Und die Offiziere sprangen auf, schlugen an ihre Säbel und riefen „Bivio!“, daß es weithin wiederhallte im Lager. Klirrend klangen sie mit den Bechern aneinander und leerten dieselben bis auf den Grund.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Erst allmählich begann die Unterhaltung wieder in Fluß zu kommen und jeder gab eine Weisheit zum besten, ein Kriegsabenteuer, ein Stückchen, welches die Grausamkeit der Türken greß beleuchtet und dergleichen. Nur einer hatte bis jetzt noch geschwiegen und stumm zugehört, dafür aber desto aufmerksamer die einzelnen Anwesenden gemustert.

Es war der Kapitän Madenowitsch. Er war ein hoher Sedziger, aber noch stark an Körper und Geist. Er ist der rechte Typus des alten Haiduchentums.

Allgemein sollte man dem verbienten Kämpen die größte Achtung und wenn er sich einmal herbeiließ zu erzählen, horchten alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

„Höre, Vater Madenowitsch, heute muß auch Du etwas zum besten geben aus Deinem reich bewegten Leben“, sagte ein junger Offizier zu dem Schweigenden.

„Ach ja, Kapitän, erzähle“, tönte es vielstimmig aus dem Kreise.

Der Alte räuperte sich, schob sein Käppi von der rechten Seite auf die linke, that noch einen Zug aus dem Becher und begann dann folgendermaßen:

„Es war im Jahre 1830. Der Pascha von Serajewo ließ seinem Hah gegen die Christen wieder einmal die Fägel schiefen und bedrückte die Einwohner des Vilajets in solch unmenchlicher Weise, daß sie zur Selbsthilfe griffen. Mein Vater stand an der Spitze der Erhebung und hatte sich mit einem Häuflein Verbrüderter in die Berge nördlich von Serajewo begeben, um von dort aus Raubzüge gegen die Moslems zu unternehmen. So jung ich war, hatte mein Vater mich doch mitgenommen, während die Weiber, das Vieh und die wenige Habe tief in Gebirge Zuflucht gefunden hatten.“

Die Feuerfreier arbeiten ununterbrochen unter leuchtender Mitternachtssonne. Das Licht der Fackeln ist hell und klar. Die Soldaten sind müde, aber sie kämpfen weiter. Die Nacht ist still und kalt. Die Berge sind dunkel und schweigend. Die Soldaten sind tapfer und heldenhaft. Die Nacht ist lang und schwer. Die Soldaten sind stark und mutig. Die Nacht ist finstern und bedrohlich. Die Soldaten sind brav und tapfer. Die Nacht ist lang und schwer. Die Soldaten sind stark und mutig. Die Nacht ist finstern und bedrohlich. Die Soldaten sind brav und tapfer.



# Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 58.

Donnerstag, den 22. Mai 1902.

## Der Transvaalkrieg.

Die Engländer hatten sich doch ganz gewaltig verrechnet, als sie in die Welt hinausposaunten, das Pfingstfest werde ihnen den Frieden in Südafrika bringen. Sie sind infolgedessen doch auch merklich kleinlauter geworden und registrieren es schon als einen höchst erfreulichen Umstand, daß die Boeren in Vereeniging überhaupt zu Verhandlungen zusammengetreten seien, wenn man auch noch nicht sagen könne, wie lange diese Konferenz noch andauern und zu welchem Ergebnis sie führen würde. Die Boeren lassen sich eben durch die nervöse Ungeduld der Engländer, endlich zum Frieden zu gelangen, in ihrer Ruhe absolut nicht stören. Sie nehmen nicht die geringste Rücksicht auf Englands Wünsche, sondern prüfen lediglich ihre eigenen Interessen. Diese ihre korrekte Handlungsweise zeigt aber doch offenbar von einem nicht zu verkennenden Kraftbewußtsein, so daß die öffentliche Meinung mehr und mehr Anlaß findet, der Ansicht zuzustimmen, daß die englischen Friedensanerbietungen seitens der Boeren keine Annahme, sondern eine schlaue Ablehnung erfahren werden.

In Londoner Regierungskreisen verlautet denn auch bereits, daß das bisherige Ergebnis der Boerenberatung in Vereeniging für England unannehmbar sei. Die hoffnungsvolle Stimmung hat gänzlich umgeschlagen und es wird ein vollständiger Stillstand oder gänzlicher Abbruch der Verhandlungen mit Bestimmtheit befürchtet. In Amsterdam hegt man die gleiche Ansicht. Dort waren bis zum dritten Pfingstfeiertage Nachrichten über die Verhandlungen in Vereeniging überhaupt nicht eingetroffen. Daraus schließt man, daß die Engländer den versammelten Boeren nicht gestattet haben, mit dem Präsidenten Krüger in Verbindung zu treten. Ein solches Verbot genügt aber schon, um die Annahme der englischen Friedensbedingungen durch die Boerenführer in Südafrika unmöglich zu machen, da diese ohne die Zustimmung Krügers keine Entscheidung treffen werden. Die Boerenführer in Vereeniging sind sich auch darin einig, daß die einzelnen Kommandos die englischen Bedingungen nicht annehmen können, ohne zu Verräthern an ihren Volksgenossen zu werden. Derselben Meinung sind sie auch in der Amnestiefrage. Das englische Kabinett hat daher auch gar nichts Besseres thun können, als auf Ferien zu gehen. König Eduard weilt in Windsor.

## Die Vulkan-Katastrophe in Westindien.

Man hatte gehofft, die unheilvolle Thätigkeit der feuerpeinenden Berge siehe vor ihrem Abschluß, aber leider arbeiten die Räder mit erneuter Kraft, wenn auch nicht ununterbrochen. Auf Martinique wirft der Mont Pelee unter leuchtenden Blitzen und schreckbarem Getöse abermals Asche und Lava aus und auch auf St. Vincent wiederholen sich diese Erscheinungen. In welcher wahrensinnigen Aufregung die Bevölkerung sich befindet, kann man sich denken. Auf der letzten Insel sind auch die Reste der Kariben, der einstigen Ureinwohner, total ausgelöscht. Sie wollten in ihren Booten entfliehen, fanden aber alle den Tod in den Wellen. Leider wird trotz aller strengen Strafen, selbst sofortigen Erschießens, die Zahl der Leichenwunden und Wänderer immer größer, die Dabucht ist also größer, als alle Furcht vor den Schreden der Natur. Daß sich auch ein englischer Offizier am Stredenraub beteiligt haben sollte, wie berichtet wurde, ist aber doch unzutreffend. Zur Erhöhung der Schwierigkeiten trägt bei, daß die arbeitende Bevölkerung plötzlich alle ihre Einnahmequellen verliert, und daß die Noth von gewissenlosen Menschen ausgebeutet wird. Wenigstens behaupten amerikanische Blätter, der erlittene Schaden sei nicht so groß, wie angegeben werde, es ließen viel Verlegeneren mit unter. Gegenwärtig gilt die Theorie als zutreffend, daß der Vulkan zunächst gewaltige Mengen äolischen Gases ausstieß, worauf dann die Feuerströme folgten. Diese Annahme wird unterstützt durch die Aufwindung unversehrter Häuser, deren Bewohner sämmtlich todt waren. Auf Anregung der deutschen Kaiserin hat das Berliner Centralcomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz einen Aufruf zu Sammlungen für die Hilfsbedürftigen erlassen. Damit ist die deutsche Hilfs-thätigkeit wirksam konzentriert.

Beruhigendere Nachrichten giebt der nordamerikanische Senator Knight, welcher Martinique mit dem französischen Gouverneur bereiste, vom Säden der Insel. Dort haben die Pflanzungen nicht gelitten, die Leute zeigen Besonnenheit und sind arbeitswillig. In St. Pierre und Umgebung sieht es allerdings ziemlich trostlos aus.

Zur Katastrophe auf der Insel Martinique liegt folgende neue Meldung vor: In den letzten Nächten wurden in Fort de France heftige Erschütterungen, die von Blitzen begleitet waren, verspürt. Gleichzeitig wurde der Ausbruch des Berges Pelee stärker. Es haben sich neue Krater gebildet. Auf dem südlichen Theil der Insel ist alles durch Feuer vernichtet; der Rest ist von Asche bedeckt. — Ferner wird aus Fort de France mitgeteilt, daß auf die Stadt Lorrain und den Bezirk Demarara am Pfingstmontag ein Sturmbregen niederging. Die 25 km in der Luftlinie vom Peleeberge entfernte Zuckersfabrikstadt Bourg Sainte Marie lebt in Flammen. Obwohl die Vulkanaschbrüche fortwähren, hält sich die Bevölkerung wader. In den Zuckersfabriken,

soweit sie noch erhalten sind, wird gearbeitet. Die Gefahr einer Hungersnoth soll nunmehr ausgeschlossen sein.

## Kurze Chronik.

Die Einnahmen der 75 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 44983 km. betragen im April: aus dem Personenverkehr 40 1/2 Mill. oder 3,1 Mill. weniger und aus dem Güterverkehr 92 1/2 Mill. oder fast 3 Mill. Mark mehr. Es kommt in Betracht, daß das Osterfest im vorigen Jahre in den Monat April, in diesem Jahre in den Monat März fiel.

Eindruck in ein Juwelengeschäft. Berlin, 20. Mai. In der Nacht zum 2. Feiertag wurde in das hiesige Uhren- und Juwelengeschäft von Greve eingebrochen. Die Diebe, offenbar gewiegte Einbrecher, stahlen dabei für 20 000 Mark Waaren.

Der gesammte durch das schlechte Pfingstwetter herbeigeführte Ausfall beziffert sich auf Millionen, und das dürfte die ohnehin schlechte Geschäftslage leider noch verschärfen. Die Gastwirthe in der Umgegend von Berlin geben ihre Vorräthe an die Bierbrauer zurück, natürlich mit erheblichem Schaden, aber ihre Kollegen im Harz, Riesengebirge, auf Rügen und in Thüringen können das zumeist nicht. Auch der Ausfall der Eisenbahnen ist sicherlich bedeutend.

Neue Uebergriffe der modernen Baarenhäuser. Zur Erhöhung der Anziehungskraft will ein Berliner Baarenhaus demnächst ein vollständiges Reisebureau einrichten, Eisenbahnfahrkarten verkaufen, Rundreisebuche zusammenstellen, Gepäck besorgen und ein besonderes Reisehandbuch veröffentlichen, das unentgeltlich abgegeben werden soll. Ein New-Yorker Meisenwaarenhaus hat ein mächtiges Restaurant eröffnet, in welchem für 1,25 Mark deutschen Geldes ein ergiebiges Mittagessen verabreicht wird.

Der deutsche Dampfer Ehrenfels, auf der Fahrt von Kalkutta nach Hamburg, ist im indischen Ozean untergegangen. Ein Theil der Besatzung ist in Aden gelandet, der Kapitän mit 40 Mann wird vermisst, doch wird gehofft, daß das Boot der Schiffbrüchigen von einem Schiffe aufgefunden wird. Die Mannschaft bestand aus 27 Europäern und 35 Lakaren.

Das Pfingstfest ist nicht ohne Eisenbahnkatastrophe vorübergegangen, leider. Vor zwei Wochen erst das furchtbare Unglück bei Ischorta, jetzt eine Katastrophe in Neuf am Niederrhein, nicht weit von Köln. Es war am zweiten Pfingstfeiertag Spätabend, als dort ein Güterzug einem mit Ausflüglern besetzten Personenzug in die Flanke fuhr, so daß acht Wagen umstürzten. Eine Person wurde getödtet, während vier Fahrgäste schwer und vierundvierzig leichtere Verletzungen davontrugen. Der Getödtete ist ein Infanteristenschlüssel aus Rheindt, der vom Pfingsturlaub zurückkehrte. Ein Fusar aus Süchteln erlitt eine schwere Rückenverletzung. Bei mehreren Personen waren Amputationen notwendig. Bei Ischorta war es nach den Erklärungen des preussischen Eisenbahnministers ein höheres Walten, das den Schnellzug München-Berlin zur Engleisung brachte, in Neuf dagegen scheint menschliche Schuld das Unglück herbeigeführt zu haben.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück in Speyer, bei welchem fünf Personen getödtet wurden, wird noch mitgeteilt, daß Brant und Bräutigam mit dem Leben davonkamen, doch ist dem Letzteren ein Fuß abgefahren. Die Brant ist anscheinend geistesgestört geworden. Unter den Getödteten befindet sich auch Vater und Bruder des Bräutigams und der Vater der Brant.

Gräfin Constanze, die frühere Kronprinzessin von Oesterreich, ist aus der Riviera ernstlich krank in Wien eingetroffen. Daß ihre Gesundheit stark erschüttert sei, ist schon früher gemeldet.

Aus Frankreich und Oberitalien wird über Frost und Schnee berichtet.

10000 Landarbeiter der italienischen Provinz Mailand legten Dienstag die Arbeit nieder.

Brand in Chicago. Aus Chicago wird gemeldet: In der Schmalzfabrik der Firma Armour & Co. brach ein Feuer aus, wodurch sieben Personen schwer und 22 leicht verletzt wurden. Der Schaden wird auf 750 000 bis 900 000 Dollars geschätzt.

In einer Kohlengrube bei Coal Creek (Tennessee Nordamerika) wurden 150 Menschen durch eine Explosion getödtet.

Ein Wirbelsturm legte in Goliad (Texas, Nordamerika) 3 Kirchen und 100 Häuser in Trümmer. 90 Personen wurden getödtet, 100 erlitten Verletzungen.

In Folge anhaltenden Regens sind der Rhein und seine Nebenflüsse stark im Steigen begriffen. Mosel und Saar führen Hochwasser.

Auf dem See von Killarney (Irland) kenterte ein Segelboot. 13 Personen ertranken.

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Negern und Polizei kam es in Atlanta im nordamerikanischen Staate Georgia. Auf jeder Seite gab es 5 Tödtet. Die Krawalle dauern fort.

In Britisch-Indien hat letzter Tage ein gewaltiges Unwetter geherrscht. Im Distrikt sind 40 Meilen (engl.) Eisenbahnschienen weggeschwemmt und 50 Meilen Telegraphenlinien zerstört.

## Amthlicher Bericht

über die am 15. dts. Mts., Nachmittags 6 Uhr, stattgehabte öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Anwesend waren 2 Herren Stadträthe und 9 Herren Stadtvordnerte.

Entschuldigt fehlten die Herren Stadtrath Wägel und Stadtvordnerte Moriz Hofmann.

Unentschuldig fehlte Herr Stadtrath Goerne.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Von der erfolgten oberbehördlichen Genehmigung des Nachtrags zum Sparkassenstatut, Erhöhung des Einlegerguthabens für 1 Buch bis auf 3000 bezw. 5000 M. betr., wird Kenntniß genommen.

Des Weiteren nimmt man Kenntniß 2. von der Einschätzung der Stadtgemeinde zur Staatsinkommensteuer und

3. von der Einladung zu der am Dienstag, den 27. dts. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Meissen stattfindenden Diöcesanversammlung.

4. Der Platz, auf dem die sogenannte Hofelinde wurzelt, soll verschönert und mit einem eisernen Geländer eingefast werden.

5. Dem Feuermann Lange soll Sonnabend, den 17. dts. Mts., gekündigt werden.

6. Die Bewerber um die Schutzmannstelle, als Schutzmann Butter, Niederhöhnitz, Tittmann, Birna und

Straßenbahnschaffner a. D. Lichtenberger, Dresden, stellten sich dem Kollegium persönlich vor.

Nach dem hiernach erfolgten Vortrage der bezüglichen Bewerbungsgesuche einschl. der Zeugnisse wurde nach längerer Debatte zur Wahl vorgeschritten.

Hierbei fielen auf

Butter 7 und auf

Lichtenberger 5 Stimmen.

Schutzmann Butter ist demnach gewählt.

7. Dem früheren Rathregistrator, jetzigen Stadtschreiber J. Weise in Hohenstein-Ernstthal wird die hier noch hinterlegte Kaution freigegeben.

8. Die Stadtkassenrechnung wird, indem man dem Kassirer Entlastung erteilt, für richtig gesprochen.

9. Der Zuschlag für Ausführung des Geländers am neuen Elektrizitätswerk wird Herrn Schlossermeister Hennig, sen. zum offerirten Preise von 400 M. erteilt.

10. Ueber die für das Aarmiren bei Feuersgefahr getroffenen Einrichtungen erstattet der Herr Vorsitzende Bericht und weist noch ganz besonders auf die Verantwortlichkeit hin, die ihn das Gesetz in Brandsfällen auferlegt.

Wilsdruff, am 17. Mai 1902.

Der Stadtrath.

Kahlenberger, B.

## Waterländisches.

(Mittheilungen aus dem Lejerkreise sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 21. Mai 1902.

— Pfingsten, das liebliche — — — eigentlich könnten wir unsere Festbetrachtung nach dieser poetischen Einleitung wohl gleich wieder schließen, denn ein jeder unserer werthen Leser ist in der Lage, alles übrige durch Aufzählen der trüben Erfahrungen zu ersetzen, die er an den beiden soeben verflohenen Pfingstfeiertagen in reichstem Maße hat machen müssen. Da es aber Pflicht und Schuldigkeit eines gewissenhaften Zeitungschonisten ist, über alles und erst recht über den Verlauf der hohen Feste zu berichten, so können wir doch nicht umhin, die Feder weiter über das Papier zu führen und dem schwarzen Gallapfelstanz bezw. der Druckerschwärze all die Empfindungen anzubringen, die unser Innerstes bewegen. Ein halbes Fest nur, ein verregnetes Pfingsten war's, welches wir feiern konnten und das nun glücklich hinter uns liegt. Die Launen des diesmaligen Wonnemonats haben an ihm eine Glanzleistung zuwege gebracht, an die wir, die Ausflügler, Spaziergänger und Touristen noch lange mit ebenso gemischten Gefühlen denken werden, wie die große Zahl enttäuschter Wirthe, deren Rechnung auf gute Einnahme ein dicker Strich durchzieht und die durch ein so trauriges Pfingstgeschäft wie das diesjährige einen ganz empfindlichen Schaden erlitten haben. Statt milder Maienluft und hellen Sonnenschein gab es Regen und Gewitter in trautem Bunde mit Septemberkühle, sodas an einen Aufenthalt im Freien nur vereinzelt und auf kurze Zeit zu denken war. Die Festtags-Tolletten unserer Damen sind demgemäß wenig oder gar nicht zur Geltung gekommen, was ja sehr bedauerlich ist, worüber aber alle diejenigen eine heimliche Freude empfunden haben werden, die von ihren Schneiderinnen und Modistinnen schmächtig im Stich gelassen worden sind und nun zum Feste „nichts anzuziehen“ hatten. Und den Maitrait unter blühenden Bäumen ersetzte ein kräftiger Grog in den wohlgeheizten Stuben oder Wirthschaftslokalitäten. Kurz und gut, das diesmalige Pfingstwetter konnte sich begraben lassen, wozu es aber anscheinend keine Lust verspürt, denn auch jetzt noch nach dem Feste bleibt es so, wie vor demselben. Bringt der bevorstehende Mondwechsel keine Aenderung, so wird der Mai wohl „kühl und naß“ bis an sein seliges



Ende bleiben und dem Zeitungsschreiber weiteren Stoff geben, weiblich auf ihn schimpfen zu können. Sehen wir unsere Hoffnung also auf den Juni, den Monat der Rosen, der in wenigen Tagen bei uns einziehen und sicherlich das wieder gut machen wird, was sein Vorläufer, der „Mommontouat“ nebst dem „lieblichsten“ aller Feste verbrochen und verdorben hat.

Für die zur Erledigung an hiesigen Schulen gelangte Oberlehrerstelle wurde vergangenes Freitag durch den hiesigen Schulvorstand Herr Sprachlehrer Hofmann aus Zwickau gewählt.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma H. Kloppe, Marne (Schleswig-Holstein), Verfaßter feinsten Vollererbutter, bei.

Gründlich. Dieser Tage fand man beim Grundgraben der Scheune des Herrn Gutbesitzer Schuster in einem irdenen Gefäß Münzen, darunter ein Goldstück, sowie einige Thalerstücke aus den Jahren 1750-53.

Die sächsischen Wohnungsgeldzuschüsse an Beamte. Den Städte-Verwaltungen ist soeben eine Petition des deutschen Reformvereins Dresden zugegangen, die in folgendem Sinne lautet: Die Städte wollen der sächsischen Beamtenchaft die Wohnungsgeldzuschüsse gewähren, wie sie die Regierung zur Annahme empfiehlt, hierbei aber auch dem Wunsche des Handels- und Gewerbe-Standes nachdrücklich Geltung verschaffen, daß die Beihilfung der Beamten an Wirtschaftsverbindungen unterbleibt.

Rosfen, 20. Mai. Das erste Jägerbataillon Nr. 12 hält auf dem Sachstande im Zellaer Balde am 22., 23., 26., 27., 29., 30. Mai, 5., 6., 9., 10., 12., 13., 16., 17., 19., 20. und 23. Juni geschichtsmäßige Schießübungen ab.

Der Schluß des sächsischen Landtages ist für spätestens den 7. Juni in Aussicht genommen.

Sächsische Reichstagscandidaturen. Seitens der deutschen Reformpartei geht man mit dem Plane um, in Dresden-Albstadt den Stadtrat Benicmann und im Kreise Borna-Geisthain den Direktor Oswald Zimmermann aufzustellen.

Dresden, 16. Mai. In sehr erschreckender Weise das Verbrechen gegen das keimende Leben zugekommen hat, geht daraus hervor, daß von der hiesigen Kriminalpolizei 73 Personen aus Dresden und der weiteren Umgebung dieses Verbrechens nachgewiesen worden ist. 54 Personen befinden sich in Haft und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Eine große Anzahl Frauen hat sich durch diese verbrecherische That dauernd die Gesundheit geschädigt, und 3 der erkrankten Frauen haben ihre strafbare Handlungsweise bereits mit dem Leben bezahlen müssen.

Dresden, 20. Mai. Die beiden jüngsten Söhne des Prinzen Heinrich von Preußen treffen in diesen Tagen zur Kur im Sanatorium des Herrn Dr. Lahmann auf „Weißer Hirsch“ ein. Für sie werden die Parkterrassen der Villa Alke, die auch Prinz Waldemar bewohnt, in Stand gesetzt. Begleitet wird im Herbst noch einmal zu längerem Aufenthalt auf dem „Weißer Hirsch“ eintreffen.

Mitglieder des Evangelischen Bundes hatten das Moritzenbad an der Brühlischen Terrasse mit Vorbehalt geschmiedet anlässlich der 350jährigen Gedächtnisfeier der Verkündigung der Ehrendenker Klause durch Moritz. Hier fand während der beiden Pfingstfeiertage eine Verammlung der Kraftfahrzeugbesitzer Sachsens statt. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend mit einem Commerc.

Die Begrüßungsverammlung fand am 1. Feiertag auf dem Königl. Veldeberg statt. Die Leitung aller Veranstaltungen lag in den Händen des Herrn Landtagsabgeordneten Dietrich-Helsberg. Erwähnen waren u. A. die Herren Hofmarschall v. Haugk, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Buntler, Geh. Regierungsräte Dr. Selbhaar, Dr. Böhm und Hofmann-Weitzig. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach Pirna unternommen. Gestern Mittag veranstaltete man im Großen Garten einen Corso. An Werth repräsentierten die Fahrzeuge des Corso insgesamt 150 000 Mk. Die Staatsbahndirektion wird, um den Anfang des Pfingstverkehrs festzustellen, bei allen Fahrtartenausgabenstellen etwa die in der Zeit vom 16. bis mit 20. Mai verlaufenden Fahrarten.

Aus Dresden und Umgebung werden sich an dem Deutschen Sängerkongress in Graz vom 26. bis 30. Juli etwa 600 Sänger beteiligen. Der Vortrag des Julius Otto-Bundes verläßt Dresden am 25. Juli nachmittags.

Leber eine in Aussicht genommene Amerikafahrt der Dresdner „Liebertafel“ schreibt die „New Yorker Staatszeitung“: „Die Dresdner „Liebertafel“, deren Dirigent unserer früherer engerer Landsmann Johannes Wersinger ist, hat beschlossen, im Frühjahr 1903 eine Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten zu veranstalten. Die „Liebertafel“ beabsichtigt, in denselben Staaten zu langertieren, welche Prinz Heinrich während seines kürzlichen Aufenthalts in der Union besucht hat. Dazu macht Wersinger selbst die Mitteilung, man unterschätze keineswegs die Schwierigkeiten, welche ein solches Unternehmen mit sich bringt; aber die „Liebertafel“ sei vermöge ihrer finanziellen Fundierung sowie der unabhängigen Stellung ihrer Mitglieder am geeignetsten, eine derartige Tournee zu veranstalten.“ Ferner schreibt dasselbe Blatt: „München und Dresden sind dieses Jahr anscheinend die Hauptziele der amerikanischen Reisenden.“

Der Verlustträger jener 70000 Mark, für welche vor einigen Monaten bis zu 100000 Mark Forderlohn ausgelegt wurden, Herr Rentier Janssen, ist in seiner Villa in Vorstadt Strehlen am 1. Feiertag gestorben.

werks-Betriebs-Aktiengesellschaft am 1. Juli für 250000 Mk., die auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden, in städtischen Besitz über. Hier treiben Ginbrecher seit einigen Tagen ihr Unwesen. Dieselben sind gestern in den Abendstunden in ein Vaterlogis eingedrungen und haben eine eiserne Kaffeemaschine mit 280 Mk. baar und 3 Sparcassenbücher mit 280 Mk. Einlagen sowie verschiedene Documente aus dem verschlossenen Schreibtisch gestohlen und sind damit entkommen.

Von einer Masernepidemie wird zur Zeit Grimma heimgesucht. In den letzten drei Wochen wurden 100 Fälle angemeldet.

In der Kirche zu Oberhelmsdorf hat sich am Freitag Abends gegen 8 Uhr ein junger Mann, Student der Chemie aus Dresden, vergiftet. Derselbe hielt sich bereits seit drei Tagen in Oberhelmsdorf auf und scheint die That schon seit dem 9. Mai, seit welchem Tage er von Dresden verschwunden ist, geplant zu haben. Er besitzt in Oberhelmsdorf Verwandte, blieb aber nicht bei denselben über Nacht. Vor der That übergab der junge Mann, der im Anfang der 20er Jahre steht, dem Kirchhofsverwalter einen an den Herrn Pfarrer gerichteten Brief; während nun dieser an den Adressaten abgegeben wurde, war der Student in die Kirche, welche er schon vorher einmal besucht hatte, getreten und hatte dort das tödtliche Gift zu sich genommen. In dem Briefe gab der Lebensmitthe den Grund für seine That an, und zwar sollen es Befürchtungen wegen drohender geistiger Umnachtung sein, die ihn in den Tod getrieben hätten. Der Herr Pfarrer eilte sofort nach Erhalt des Schreibens an Ort und Stelle, konnte aber das Schreckliche nicht mehr verhindern. Der junge Mann lag in einer Bankreihe, den Kopf nach vorn geneigt. Er war noch nicht todt, aber bereits bewußtlos und röchelte nur noch. Der junge Mann ist ein geborener Copitzer. Den Rest des Giftes fand man in einem Fläschchen in den Taschen des Verstorbenen vor.

Die diesjährigen Fabrikarbeiterzählungen ergaben in allen vogtländischen Städten eine beträchtliche Arbeiterzunahme, was auf eine allgemeine Hebung der wirtschaftlichen Lage, in erster Linie aber auf die Aufstellung zahlreicher neuer Stichtmaschinen zurückzuführen ist.

Reichenbach i. B., 19. Mai. Am Freitag hat die 17jährige Selma Müller, die an Geschwür litt, in einem Fieberanfall das Elternhaus verlassen und sich ertränkt.

Blauen i. B., 20. Mai. Auf einer Pfingstparthie tödtlich verunglückt ist ein Turner Namens Gollwitzer aus dem benachbarten Neusa. Am Sonnabend hatten 26 Turner aus Neusa einen Ausflug ins Fichtelgebirge unternommen. Die Mehrzahl kehrte am 1. Feiertag Abends heim, einige, darunter Gollwitzer, blieben zurück. Am 2. Feiertag traf aus Wilmshel die Drahtnachricht ein, daß Gollwitzer von der Eisenbahn tödtlich überfahren worden sei. Der Verunglückte war 31 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Görsch i. B. Am Sonnabend Abend wollte der 35 Jahre alte Weber Strobel in Grinde nach dem Abendessen wieder das Wirthshaus aufsuchen. Da die Bitten seiner Frau, zu Hause zu bleiben, nichts fruchteten, suchte sie ihn durch Festhalten an den Hockstühlen zurückzuhalten. Strobel, der bereits auf der ersten Treppenzugang stand, riß sich mit Gewalt los und stürzte die steile Treppe hinab, an deren Fuße er mit gedrohenem Genick todt liegen blieb.

Abort, 17. Mai. Bei den Wasserleitungsarbeiten, die zur Zeit in unserer Stadt ausgeführt werden, ist heute Vormittag der Handarbeiter Größel aus Leubetha bei Abort verunglückt und als Leiche hervorgezogen worden. Ein anderer in der Nähe beschäftigter Arbeiter wurde leicht verletzt.

Oberwieenthal, 17. Mai. Dem Ehepaar Fr. W. Drescher wurde zu seinem diamantenen Ehejubiläum vom Landesforsthorium eine Ehrenbibel und vom König ein Gnadengeschenk in Geld zugewiesen.

Neuchâ, 16. Mai. Liebliche Fortunae. Nachdem schon einmal vor einer Reihe von Jahren eine große Anzahl hiesiger Einwohner in der Braunschweiger Lotterie das große Loos gewonnen, hat jetzt wiederum die lausische Glücksgöttin ihr Füllhorn über vier Spieler in der Hamburger Lotterie ausgeschüttet. Zwei Dreibesitzer, ein Bäckermeister und eine Fabrikarbeiterscheffrau, deren Mann nicht einmal Kenntlich von dem heimlichen Spiel seiner Frau hatte, bekamen heute ein Telegramm des Inhalts, daß sie zusammen ein Viertel der Prämie der Hamburger Lotterie in der Höhe von 250000 Mark gewonnen haben. Es entfällt auf jeden Theilhaber das nette Stämmchen von circa 16000 Mark.

Zur Abnahme der Gesellen-Prüfung im Tischler-Handwerk hat die Gewerbe-Kammer zu Dresden für solche in der Stadt Dresden und in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt, sowie der Amtsgerichte Dippoldiswalde, Wilsdruff, Meißen und Radeburg aufhältliche Prüfungen, welche die Gesellenprüfung nicht vor einem bei einer Innung bestehenden Prüfungs-Ausschuss ablegen können, einen Prüfungs-Ausschuss in Dresden errichtet und zum Vorsitzenden denselben Herrn Tischlermeister Heinrich Baum in Dresden-N., Jordanstr. 8, ernannt. Von dem Bestehen der Gesellen-Prüfung ist in Zukunft das Recht zur Anleitung von Lehrlingen abhängig.

Von den zur Einziehung gelangenden Münzen befanden sich Anfang dieses Monats noch für 3,7 Mill. Mk. goldene Fünfmarkstücke, für 5,7 Mill. M. silberne Zwanzigpfennigstücke und für 1,8 Mill. M. Nickelzwanzigpfennigstücke im Verkehr.

Letzte Nachrichten. Kaufbach, 21. Mai. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr entstand hier im Gehöfte des Gutbesitzers Herrnsdorf Feuer, wobei das Scheunengebäude mit Wagenschuppen vollständig niederbrannte. Bei den sofort durch die hiesige Gendarmarie angestellten Grörterungen wurde als Brandlegerin die bei Herrnsdorf in Stellung befindliche Dienst-

magd Tescher ermittelt. Sie gab zu, den Brand vorsätzlich verursacht zu haben.

Paris, 20. Mai. Der bekannte deutsche Radfahrer Verheyen stürzte bei Fontainebleau aus dem Automobil und wurde todt von Blage getragen.

New-York, 20. Mai. Ein neuer Ausbruch des Vulkans Mont Pele, der beliebt war von einer Fluthwelle, hat in Bassé Pointe (Martinique) viele Häuser weggeschwemmt. Es ist aber kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

New York, 20. Mai. Bei dem heutigen Vollenbruch in Cincinnati fanden 11 Menschen den Tod, darunter die Frau und das Kind des deutschen Bürgermeisters Fleischmann.

Eingesandt. Herr Max Roth, Biottingenteur-Ghemmitz, plant eine Automobil-Verbindung für Personen- und Güterverkehr Dresden-Wilsdruff. So könnten z. B. große Posten Ziegel von einer Wilsdruffer Ziegelei ohne Umladung direkt bis Dresden Pulsplatz gefahren werden, ohne in Postkoppel wie auf der Bahn und dann nochmals in Dresden, Abfuhr umgeladen zu werden; ebenso bei Möbeln. Diese könnten direkt bis zum Möbelhändler in Dresden geschafft werden und können auch mehrere Wagen wie bei der Eisenbahn angehängen werden. Wir wünschen diesem Herrn guten Erfolg. Bei Personenverkehr würde öfters ein Wagen verkehren und für den Lokalverkehr können die Reisenden überall Auf- und Abbringen wie bei der elektrischen Bahn. (Na, na! D. Red.)

### 5. Klasse 141. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, kleiner oder größer, die mit den in der Liste angegebenen Nummern übereinstimmen, sind zu gewinnen. (Die Gewinne sind in Geld auszuhändigen.)

Ziehung am 17. Mai 1902.

150000 Nr. 2045. Caspar Biele, Dresden.  
5000 Nr. 12847. Bern. Reimann, Dresden.  
5000 Nr. 53381. Wally Hüner, Dresden.

Table with 4 columns of numbers representing lottery draws. The numbers are arranged in rows and columns, with some bolded numbers indicating winners. The table covers the entire right half of the page, ending at the bottom with 'Der Gewinn beträgt...' and 'Der Gewinn ist...'.

für  
Händl  
Erst  
vertr  
Reffel  
nicht  
sieht  
und  
ziehen  
find  
Gröl  
stimm  
auch  
mach  
Nicht  
heit  
stark  
und  
schäft  
Stoch  
nehm  
nahe  
der  
gefelle  
lage,  
komm  
deutl  
am  
trete  
erwa  
grö  
durd  
freil  
brau  
er  
Frü  
Euf  
h  
s  
f  
g  
Dan  
so  
gra  
die  
kaif  
Wif  
Mo  
sein  
rück  
den  
bef  
dar  
luf  
für  
get  
Ho  
fo  
Dr  
era  
ber  
zie  
wa